

- S. 2** Truvada als PrEP = Zulassungsantrag bei EMA eingereicht
- S. 3** Kurz-News HCV-Medikamente: Zepatier® = von der FDA zugelassen
- S. 3** Chronische Hepatitis B = TAF vergleichbar mit TDF
- S. 3** Nachgefragt: TDF und TAF
- S. 4** HIV und Bewegung – manchmal auch im Walzertakt
- S. 5** Newsletter „Meet the Experts“ zum Thema „Diabetes mellitus“

Liebe LeserInnen,

Ende Februar ist es wieder soweit – bereits zum 10. Mal startet die Show „Dancing Stars“ im österreichischen Fernsehen und treten damit Tanzpaare bestehend aus prominenten Gästen und ProfitänzerInnen, gegeneinander an. Heuer mit dabei ist auch Life Ball Organisator Gery Keszler. Zu seiner Tanzerfahrung sagte er bei der Pressekonferenz: „Ich bin ein Ballgeher – wobei die Betonung eher auf der zweiten Silbe liegt.“ Wobei er ohne Zweifel viel Erfahrung hat und seit Jahren unermüdlich ist, ist sein soziales Engagement. Und auch beim Tanzen zeigt Gery Keszler dieses Engagement erneut sehr klar: er gab bekannt, seine Gage für Menschen mit HIV/AIDS zur Verfügung zu stellen.

Das med update möchte sich an dieser Stelle für dieses Engagement bedanken, wünscht Gery Keszler viel Erfolg bei „Dancing Stars“ und wünscht natürlich viel Freude beim Tanzen!

mit freundlichen Grüßen,
Mag.^a Birgit Leichsenring
Med. Info / Doku der AIDS-Hilfen Österreichs

Falls sich Ihre E-Mail -Adresse ändert oder Sie das med update nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine E-Mail an:
leichenring@aids-hilfe-wien.at
Medieninhaber: Die AIDS-Hilfen Österreichs, c/o Aids Hilfe Wien, Mariahilfer Gürtel 4, 1060 Wien
© Die AIDS-Hilfen Österreichs, 2016
Text: Mag.^a Birgit Leichsenring



Vor wenigen Tagen wurde bekannt gegeben, dass bei der europäischen Arzneimittelagentur EMA der Antrag eingereicht wurde, Truvada® zusätzlich zum Einsatz in der HIV-Therapie auch als PrEP in Europa zuzulassen.

Truvada® ist ein bereits seit langem in der HIV-Therapie etabliertes Kombinationspräparat, bestehend aus den beiden Wirkstoffen Emtricitabin und Tenofoviridisoproxilfumarat. Beide gehören der Substanzklasse der NRTI (Nukleosidische Reverse Transkriptase Inhibitoren) an und sind bei vielen HIV-positiven Menschen Bestandteil der HIV-Therapie.

PrEP steht für Präexpositionsprophylaxe und ist eine medikamentöse Schutzmaßnahme vor einer HIV-Infektion. D.h., hier nehmen HIV-negative Menschen die antiretroviralen Medikamente ein, welche bei Kontakt mit HI-Viren eine Infektion verhindern sollen.

Das Medikament (in diesem Fall Truvada®) ist also das gleiche, Konzept und Personenkreis, bei dem es eingesetzt wird, unterschiedlich. Beim jetzigen Antrag handelt es sich daher nicht um eine neue Zulassung des Medikaments, sondern um einen Antrag auf Änderung, bzw. Erweiterung der bereits bestehenden Zulassung.

Bei positivem Bescheid, wird vermutlich die Zulassung noch dieses Jahr erteilt.

Was dies dann konkret und auf lokaler Ebene bedeutet, ist nach wie vor nicht ganz klar. Denn eine Zulassung allein löst selbstverständlich nicht alle offene Fragestellungen. Aber sie ist der erste ausschlaggebende Schritt, welcher notwendig ist, um die PrEP überhaupt auf korrektem Wege verfügbar zu machen.

In Bezug auf das Thema PrEP wird daher das Jahr 2016 sicherlich noch sehr spannend!

Übersicht zur PrEP

Eine gute Übersicht zum Thema PrEP stellt die Ende Januar 2016 veröffentlichte Empfehlung der EKSG dar. Die EKSG (Eidgenössische Kommission für Sexuelle Gesundheit) ist ein Gremium von interdisziplinär zusammengesetzten ExpertInnen in der Schweiz und ist die Nachfolgerin der EKAF.

Sie finden diese Empfehlung unter:

http://www.bag.admin.ch/hiv_aids/05464/12494/12821/index.html?lang=de

Ebenfalls einen sehr übersichtliche Zusammenfassung zum Thema PrEP gibt der aktuelle HIV Report Nr. 05/2015, sowie die Ausgabe Nr. 02/2015 der Deutschen AIDS Hilfe, zu finden unter: <http://www.hivreport.de/>



Kurz-News HCV-Medikamente: Zepatier® = von der FDA zugelassen

Die US amerikanische Arzneimittelbehörde FDA hat Ende Januar 2016 das Präparat Zepatier® zugelassen. Es handelt sich dabei um die Kombination der beiden Substanzen Elbasvir und Grazoprevir, welche mit und ohne Ribavirin für die Therapie einer chronischen Hepatitis C Infektion vom Genotyp 1 oder 4 eingesetzt werden kann. Die Zulassung für den europäischen Raum ist bei der Europäischen Arzneimittelagentur EMA beantragt.

www.msd.com



Chronische Hepatitis B = TAF vergleichbar mit TDF

Anfang Januar 2016 wurden Studienergebnisse publiziert, die zeigten, dass TAF in der Therapie einer chronischen Hepatitis B Infektion genauso wirksam ist, wie TDF. Der große Vorteil von TAF sind die geringeren Auswirkungen auf Nierenwerte und Knochendichte.

Im Bereich der HIV-Therapie wurde letztes Jahr das erste Kombinationspräparat zugelassen, welches an Stelle von TDF das neue TAF enthält und weitere werden folgen.

Nun werden in absehbarer Zeit auch Menschen mit einer chronischen Hepatitis B Infektion von den Vorteilen der neuen Substanz profitieren können. Laut Herstellerfirma ist geplant, noch im ersten Quartal dieses Jahres den Antrag auf Zulassung von TAF für die Therapie einer chronischen Hepatitis B einzureichen.

www.gilead.com

Nachgefragt: TDF und TAF

TDF steht für Tenofoviridisoproxilfumarat und ist eine Vorstufe der Substanz Tenofovir, welche zu den NRTI (nukleosidische Reverse Transkriptase Inhibitoren) gehört. TDF ist seit langem in der HIV-Therapie etabliert und seit 2008 auch für die Behandlung einer chronischen Hepatitis B zugelassen.

TAF steht für Tenofoviralfenamid. Es handelt sich hierbei, ebenso wie bei TDF, um ein Prodrug der aktiven Substanz Tenofovir. Im Vergleich zu TDF, wird TAF jedoch nicht so schnell im Plasma abgebaut und dringt besser in die Zielzellen ein. Das bedeutet, dass insgesamt weniger Substanz eingesetzt werden kann, um dennoch die effiziente Menge in den Zielzellen zu erreichen. Mit weniger eingesetzter Substanz sind dementsprechend auch weniger Nebenwirkungen zu erwarten, was in Studien auch gezeigt wurde.



Der folgende Artikel ist der HIV-Kolumne der LAMBDA-Nachrichten Nr. 01/2016 entnommen, welche voraussichtlich kommende Woche erscheint. Die LAMBDA-Nachrichten sind das Magazin der HOSI Wien, welches in Szenelokalen zu kostenfreien Mitnahme aufliegt, aber natürlich auch online zu lesen ist: www.lambdanachrichten.at

HIV und Gesundheit

Im Laufe der Zeit hat sich dank der therapeutischen Möglichkeiten die HIV-Infektion von einer tödlichen in eine gut behandelbare chronische Erkrankung gewandelt. Die heutigen Therapien ermöglichen Millionen HIV-positiven Menschen weltweit ein Leben mit hoher Lebenserwartung und guter Lebensqualität. Eine komplette Entwarnung darf dennoch nicht gegeben werden. Denn HIV-positive Menschen haben unumstritten einen erhöhten Bedarf, die individuelle Gesundheit aufrechtzuhalten, bzw. diese aktiv zu unterstützen.

Dafür gibt es mehrere Ursachen:

Infektion und Immunaktivierung: Zum einen schwächt die HIV-Infektion das Immunsystem und begünstigt dadurch zusätzliche Erkrankungen und die Entstehung bestimmter Tumorarten. Auch das Virus selbst hat einen direkten Einfluss auf den Körper und kann z.B. Nerven schädigen. Gleichzeitig kommt es durch die Infektion zu einer sogenannten chronischen Immunaktivierung, also einer stetigen Aktivität des Immunsystems in Form einer Entzündungsreaktion. Es ist mittlerweile bekannt, dass dieser Prozess z.B. das Entstehen von Herz-Kreislauf-Erkrankungen begünstigt. Außerdem trägt die chronische Immunaktivierung dazu bei, dass HIV-positive Menschen insgesamt ein höheres Risiko für altersbedingte Erkrankungen haben und diese auch bereits in jüngerem Lebensalter auftreten können. Für beide Aspekte spielt die HIV-Therapie die ausschlaggebende Rolle. Da mit ihr die Viruslast auf ein Minimum gesenkt wird, können damit die Auswirkungen der Infektion gemindert, bzw. im Vorfeld verhindert sowie die chronische Immunaktivierung auf geringem Niveau gehalten werden.

HIV-Therapie: Obwohl die heutigen HIV-Medikamente definitiv verträglicher und nebenwirkungsärmer sind, als frühere Therapien, haben sie dennoch Langzeitauswirkungen auf den Körper. Sie können z.B. die Blutfettwerte verändern, die Knochendichte verringern oder Organfunktionen beeinflussen. Ganz klar ist trotzdem: diese Auswirkungen der Medikamente sind um ein Vielfaches geringer, als die Auswirkungen einer untherapierten HIV-Infektion.

Lebensstil: Einen besonders großen Einfluss auf die individuelle Gesundheit haben die „ungünstigen Lifestyle-Faktoren“. Hierzu gehören Aspekte wie z.B. Rauchen, nicht ausreichende Bewegung, unausgewogene Ernährung, exzessiver Alkoholkonsum oder Drogengebrauch. Aspekte, die (statistisch gesehen!) bei HIV-positiven Menschen häufiger zu beobachten sind, als in der Durchschnittsbevölkerung.

Lebensalter: Die Lebenserwartung HIV-positiver Menschen ist dank Therapie mit der Gesamtbevölkerung vergleichbar. Klassische altersbedingte Gesundheitsprobleme spielen daher in der HIV-positiven Bevölkerung eine immer größere Rolle.

Aus all diesen Gründen, ist es für HIV-positive Menschen besonders wichtig, ihre Gesundheit im Blick zu haben. Selbständig individuell zu beeinflussen (unabhängig von einer HIV-Infektion) sind natürlich die Lifestyle-Faktoren. Neben der Ernährung hat vor allem ausreichende Bewegung große Effekte auf die Gesundheit.

Bewegung und Gesundheit

Bewegung und Sport senken signifikant das Risiko für Herz-Kreislaufkrankungen, sie unterstützen z.B. Muskeln, Knochen und Lunge. Gleichzeitig werden die Blutfettwerte reguliert und damit etwa einem Diabetes vorgebeugt. Bewegung hat generell positive Effekte auf Organe bzw. sämtliche Funktionen des Körpers, verbessert die Schlafqualität und kann z.B. Appetitlosigkeit mindern. Nachgewiesen ist auch, dass ausreichend Bewegung Stress reduziert und Depressionen mindert, bzw. vorbeugen kann.

Dabei geht es nicht um Hochleistungssport, sondern darum, auf ganz individueller Ebene eine Bewegungsform zu finden, die mit Freude ausgeführt wird. Denn es liegt natürlich auf der Hand - je besser eine Bewegungsform zu einem passt, desto kontinuierlicher wird sie ausgeführt.

Bewegung im Walzertakt

Eine sehr spezielle Bewegungsart kommt besonders in der Ballsaison zum Ausdruck: der Gesellschaftstanz. Walzer, Rumba, Foxtrott und Co haben dabei nicht nur die üblichen positiven Effekte von Bewegung auf den Körper. Es ist bekannt, dass durch die notwendige Koordination auch neurokognitive Fähigkeiten langfristig gestärkt werden. Studien geben ebenfalls an, dass Gesellschaftstanz das persönliche soziale Leben und allgemein menschliche Bindungen stärkt. Und es werden beim Tanzen Endorphine ausgeschüttet, also körpereigene Glückshormone. Vielleicht also auf ein Grund für die glücklichen Gesichter auf dem Tanzparkett...



Newsletter „Meet the Experts“ zum Thema „Diabetes mellitus Typ 2“

"Meet the Experts" ist ein Informations-Projekt der Österreichischen Aidsgesellschaft mit dem Ziel, wissenschaftlich fundierte aufbereitete Informationen aus unterschiedlichsten Disziplinen rund um die HIV-Infektion bereit zu stellen. Die unterschiedlichen Themen werden dabei in Form von Newslettern behandelt. Schwerpunkt der Newsletter sind Interaktionen und Wechselwirkungen mit der HIV-Therapie.

Der aktuelle Newsletter Nr.06 beschäftigt sich mit dem Thema Diabetes mellitus Typ 2, gibt einen Überblick über die aktuellen antidiabetischen Substanzen und geht auf mögliche Wechselwirkungen mit HIV-Medikamenten ein.

Diesen, sowie die vorangegangenen Ausgaben, finden Sie auf der Homepage der Österreichischen Aidsgesellschaft unter: www.aidsgesellschaft.a